

Musikschule und die „Generation 80+“

Der demographische Wandel

Jede zweite Person in Deutschland ist heute älter als 45 und jede fünfte Person älter als 66 Jahre. Obwohl es in den letzten Jahren ungewöhnlich viel Zuwanderung von vor allem jungen Menschen nach Deutschland gab und die Geburtenzahlen seit 2012 wieder steigen, sinken die Zahlen der Menschen im jüngeren Alter und die Zahl älterer Menschen steigt. Dadurch verschiebt sich der demografischen Rahmen immer stärker. Die über 65-Jährigen stellen einen immer größeren Anteil an der Gesamtbevölkerung dar. Er stieg von 15% im Jahre 1991 auf 22% im Jahre 2019.

Auch wir in Nordrhein-Westfalen sind mitten im demografischen Wandel angekommen. Die Bevölkerungsgruppe aller Personen ab 65 Jahren machten im Jahr 2014 20,6% des Einwohner:innen des Landes aus. Bis zum Jahr 2060 wird ein Anstieg auf 30% erwartet. In fast allen NRW-Kreisen wird der Altenanteil steigen und diese Verschiebung der Altersstruktur wird den Anteil der „Generation 80+“ in NRW bis 2050 drastisch erhöhen.

Durch die Fortschritte der medizinischen Versorgung, Hygiene, die rückläufige Raucherquoten und Alkoholkonsum, Ernährung und Wohnsituation, verbesserte Arbeitsbedingungen und gestiegener Wohlstand steigen die Lebenserwartungen immer mehr. Seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen der Lebenserwartung zum Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Lebenserwartung Neugeborener mehr als verdoppelt: 2017/2019 betrug die Lebenserwartung neugeborener Mädchen 83,4 und die der neugeborenen Jungen 78,6 Jahre. Auch die Aussicht bis ins „hohe Alter“ zu leben wird immer realistischer: Im Jahre 1871/1881 lebten 65-jährige Frauen im Durchschnitt noch 10 Jahre und Männer im Durchschnitt noch 9,6 Jahre. Im Jahr 2017/2019 lagen die Werte bei 65-jährigen Frauen bei 21,1 Jahren und Männer bei 17,9.

Ältere Menschen mehr von Armut betroffen als Jüngere

Gleichzeitig sind die Menschen im Alter stärker armutsgefährdet¹ als Jüngere, auch auf diese Tatsache müssen wir in den Musikschulen durch finanzielle Entlastungen, Sozialermäßigungen und Finanzierungsprojekte reagieren. In Deutschland waren 2019 14,8 % der Bevölkerung von Armut bedroht. Unter den Personen ab 65 % lag die Armutsgefährdungsquote über diesem Durchschnittswert bei 18%. Interessant ist, dass die Bevölkerung Deutschlands im Vergleich zur Bevölkerung der Europäischen Union weniger von Armut bedroht ist, dies aber nicht für die Altersgruppe ab 65 Jahren gilt. Dort war die Quote 16% höher als die entsprechende Armutsgefährdungsquote im EU-Kontext.

Frauen sind in allen Altersgruppen stärker von Armut betroffen als Männer

¹ „Als armutsgefährdet gilt, wer inklusive staatlicher Transferleistungen über weniger als 60 % des mittleren Nettoeinkommens der Gesamtbevölkerung verfügt. Im Jahr 2019 waren das in Deutschland Personen, deren Nettoeinkommen unter 1 176 Euro im Monat lag (Schwellenwert für Armutsgefährdung für eine alleinlebende Person, bezogen auf das Vorjahr der Erhebung).“

https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html#sprg371138

2019 waren 15,7 % aller Frauen in der Bevölkerung armutsgefährdet, bei den Männern 13,9% und dieser Unterschied wächst mit zunehmendem Alter. Die über 65-jährigen waren zu 20% von Armut betroffen, während der Prozentsatz bei den Männern bei 16% lag. Die Ursachen dieser Unterschiede liegen an der Tatsache, dass Frauen ab dem 30. Lebensjahr und auch noch im höheren Alter seltener erwerbstätig sind und weniger verdienen.

Neue Altersbilder

Durch die immer stärker repräsentierte Gruppe alter und hochalter Menschen in unserer Bevölkerung, entstehen neue „Bilder des Alters“. Diese Bilder sind unterschiedlich und können einerseits von Vorstellungen von Hilfsbedürftigkeit und sozialem Rückzug, aber auch von Selbstwirksamkeit, Erfüllung und Kompetenz geprägt sein. Die individuellen Altersbilder beeinflussen unsere Art des Umgangs mit altersbedingten Veränderungen, sie haben aber auch Einfluss auf unser Verhalten gegenüber älteren Menschen. Der demographische Wandel wird sich also unaufhaltsam auch in der Schülerschaft und im Kollegium der Musikschulen abbilden. Unsere Aufgabe dabei wird es sein, zum einen die individuellen Bemühungen, um eine selbstverantwortliche Gestaltung des eigenen Älterwerdens wahrzunehmen und zu unterstützen, die Möglichkeiten und Gelegenheiten zur sozialen Teilhabe zu intensivieren sowie die Chancengleichheit aller zu gewährleisten. Immer im Hinblick, dass das Thema Alter uns alle betrifft, zu jeder Zeit².

Landesverband der Musikschulen in NRW e.V.
Britta Renes
Referentin für Diversität

Köln, den 20. September 2021

² Quellen:

<https://www.rwi-essen.de/media/content/pages/forschung-und-beratung/pdf/Demographischer-Wandel.pdf>

https://www.destatis.de/DE/Home/_inhalt.html

<https://www.flaechenportal.nrw.de/index.php?id=31>